

20.n Trin. 2023, Mk 10,2-9:

Und Pharisäer traten zu ihm und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden dürfe von seiner Frau; und sie versuchten ihn damit. 3 Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten?;4 Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden.5 Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härtewillen hat er euch dieses Gebot geschrieben; 6 aber von Beginn der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. 7 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, 8 und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. 9 Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Liebe Gemeinde!

1. Was heißt das konkret: Jesus nachfolgen?

Diese Frage haben sich Christen immer wieder gestellt. Auch die frühen Christen wurden von dieser Frage bewegt. Im 10. Kapitel des Markusevangeliums wird treten drei Problemstellungen auf, die diese Frage berühren. Mit den Pharisäern ringt Jesus um die Ehescheidung, mit den Jüngern um das Annehmen von unmündigen Kindern und mit einem reichen Mann um die Frage des Besitzes. Das heute vorliegende Wort, wirft die Frage nach der Ehe auf. Vielleicht ist das auch die Frage, die uns noch am ehesten bewegt? Denn immer noch steigt die Zahl der Ehescheidungen. Auf zwei Eheschließungen kommt mindestens eine Scheidung. Selbst in vielen Pfarrhäusern brechen immer mehr Ehen auseinander. Und längst lebt ein großer Teil von Menschen miteinander, ohne die Ehe einzugehen. Die Diskussionen darüber, ob diese Formen dauerhafteren Zusammenlebens steuerlich oder auch pensionsrechtlich zu behandeln sind, zeigen wie betroffen - und auch ratlos der Staat dieser Entwicklung gegenübersteht. Liebe Gemeinde, mancher wird jetzt Konkretionen oder Lösungen im Stile von „Pro und Contra“ erwarten. Das werde ich nicht tun. Denn konkrete Lösungen oder Hilfen können nicht generell gegeben werden. Dafür ist die Einzelseelsorge da. Das heißt aber auch nicht, dass ich keine Stellung beziehe.

So freue ich mich über alle, die als Paar in einer Ehe zusammenleben. Größer wird die Freude, wenn die Ehe auch gelingt. Aber das darf nicht zum Tadel, ja nicht einmal zum herablassenden Mitleid denen gegenüber ausarten, die geschieden sind. Ich werde auch nicht auf der Kanzel nach einem strengeren Scheidungsrecht rufen; und wenn ich doch um Rechtsfragen ringen müsste, dann nach einem gerechteren. Es ist ärgerlich, dass ein treuer Ehepartner oft den Ehebruch des andern „belohnen muss“ mit Unterhaltszahlungen. Aber das ist ein sehr schwieriges juristisches Gebiet und pauschale, einfache Lösungen helfen hier nicht weiter.

2. Jesus lässt sich auf keine Rechtsdiskussionen ein!

Meine Aufgabe wird heute eine andere sein. Ich werde versuchen, dass was unser HERR über die Wirklichkeit der Ehe sagt, für uns heute verständlich zu machen. Zunächst fällt mir auf: Jesus lässt sich auf keine Rechtsdiskussion ein. Jesus ist vielmehr traurig über die Herzens Härte der Menschen, die Mose nötigten, Scheidungsgesetze zu erlassen. Gesetze, die vor allem die Frauen benachteiligten. Benachteiligten, weil sie wegen geringer Anlässe aus dem Schutz einer Ehe entlassen wurden. Auch bei uns konnten bis vor wenigen Generationen die meisten Frauen nur in einer Ehe gesichert leben. Allerdings konnten zur Zeit Jesu auch schon jüdische Frauen eine Scheidung erreichen. Über die Gemeinde konnte eine Frau so lange Druck auf ihren Mann ausüben, bis er sie entließ (Pohl 369). Beide Wege betrachtet Jesus kritisch, weil sich hier immer wieder unsere menschliche Ichsucht durchsetzt. Jesus erinnert dagegen an den ursprünglichen Schöpfungswillen Gottes. Er führt vor Augen, wie Gott den Menschen geschaffen hat, nämlich als Mann und Frau. Mit unserem Mensch-Sein ist untrennbar unser Frau-Sein und unser Mann-Sein verbunden. Das heißt für uns Menschen u.a.: Wir sind geschlechtliche Wesen. Für die Bibel ist unsere Sexualität nicht Minderwertiges oder Zweitrangiges, sondern von Gott gewollt. Und zur Sexualität gehört, dass Mann und Frau in der Regel zueinanderfinden. Es gibt aber auch Menschen, die berufen sind, allein zu leben. Sie weisen darauf hin, dass es in der Ewigkeit neue Formen der Gemeinschaft geben wird. Die Regel in dieser Zeit soll aber das Zusammenleben zwischen Mann und Frau sein. Gerade in ihrer Unterschiedlichkeit sind sie zur Gemeinschaft, zur Einheit berufen. Zu einer Einheit, die ein ganzes Leben lang hält. Die Bibel sagt, dass der Mensch gerade als Mann und Frau

Ebenbild Gottes ist. Erinnern wir uns: Gott ist untrennbar eins. Aber zugleich begegnet er uns in den drei Personen des Vaters, des Sohnes und des Geistes. Wir Menschen sind in der Beziehung als Ehepartner berufen, etwas von der Wirklichkeit Gottes wider zu spiegeln.

3. Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!

Mit dieser Sicht der Ehe geht Jesus hinter das Gesetz damit hinter jede rechtliche Regelung zurück und zugleich weit über das Gesetz hinaus. Heute fällt es vielen Menschen schwer, das Wort Jesu vorbehaltlos zu bejahen: **„Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“** Sie fragen sich: „Was hat Gott mit unserer menschlichen Wahl und unserer persönlichen Entscheidung zu tun, die sich oft genug als Fehlentscheidung herausstellt.“ Hätte die Gemeinde damals so gefragt, könnte Jesus so geantwortet haben: „Gottes Zusammenfügen umschließt immer wieder deine und meine Entscheidung. Beim Eingehen einer Ehe mögen alle möglichen Dinge in Spiel seine Erotik, Bildung, Beruf, Besitz, und vor allem die gegenseitige Liebe. Dennoch handelt in, mit und unter allem Gott. Bei ihm laufen alle Fäden zusammen.“ Sein „Ja“ zu den in die Ehe Eintretenden umschließt deren Entscheidung. Er macht ihr Ja zueinander zu seinem „Ja“ zu ihrer Liebe, zu ihrer Gemeinsamkeit. Das ist seine Gnade, seine Zuwendung. Es ist Sein dauerhaftes Ja, das Ja göttlicher Zuwendung, als das Urbild für menschlicher Treue und Zuwendung. Daran soll und kann sich jedes Ehepaar erinnern und trösten. Vor allem dann, wenn sich herausstellt, dass die Unterschiede und Probleme größer sind als die Gemeinsamkeiten und die gegenseitige Sympathie. Anders gesagt: Hört Jesu Wort **„Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!“** nicht als Gesetz, sondern als Verheißung. Als Verheißung, die lautet: **„Was ich verbinde, kann keine menschliche Sünde auseinanderreißen!“** „Das ist schön gesagt“, wird mancher einwenden. Aber trotzdem zerbrechen doch auch unter Christen Ehen. Ja, auch bei Menschen die Jesus ernsthaft nachfolgen, geschieht dies. Das hängt damit zusammen, dass auch wir harte Herzen haben. Das ist keine Entschuldigung, sondern ein Aufruf zur Nüchternheit. Nehmen wir ernst, dass mein Ehepartner selbst als Christ ein sündiger Mensch ist, der Fehler macht. Wichtiger ist aber noch, dass wir erkennen: Ich bin ein Sünder. Ich brauche täglich Vergebung. Eine solche Nüchternheit kann eine Ehe entlasten und vor zu hohen Ansprüchen bewahren. Zugleich führt mich diese Selbsterkenntnis auch zu Jesus Christus, der meine Sünde vergeben und zerbrochene Beziehungen heilen kann. Ich werde als Christ niemals den Rat guter Freunde oder eines Eheberaters verachten. Aber noch stärker werde ich mich dem zuwenden, der alles tat, um mich Sünder zu befreien und zu erlösen. Er kann auch zerbrochene Ehen heilen. So weiß ich von einer Ehefrau, die sich gar nicht als besonders christlich verstand, dass ihr Ernstnehmen des Trauversprechens und des Ehesegens ihre Ehe erhalten hat. Jahrelang litt sie unter einem Mann, der trank und sie schlug. Fast jeder riet ihr: „Trenne dich, lass dich scheiden!“ Fast krampfhaft hielt sie die Treue. Ihr Mann wurde dann doch frei von Alkohol und die Ehe normalisierte sich. Es war danach auch nicht immer leicht zwischen den beiden. Aber sie waren beide darüber froh, doch noch verbunden zu sein. Ich gebe auch zu, dass es Fälle gibt, wo eine Scheidung für alle Beteiligten als das Beste erscheint. Aber nehmen wir es doch ernst, dass Gott das Vertrauen und die Treue eines Menschen auch wunderbar segnet: **„Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!“**
Amen.